

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

26. und
27. Oktober.

vom Willen der Mehrheitsparteien des Reichstages und damit wiederum von der Stimmung der breiten Masse des Volkes, die ohne entsprechende Aufklärung und Einwirkung zum Frieden um jeden Preis bereit war.

Gleichzeitig hatte sich die politische und die militärische Lage im Südosten weiter in bedrohlichster Weise verschlechtert: Am 24. Oktober war der italienische Angriff gegen die österreichisch-ungarische Front in Oberitalien zwar anfangs auf erfolgreiche Abwehr gestoßen, aber die ungarischen Truppen weigerten sich, weiter für Österreich zu kämpfen¹⁾; das verbündete Heer begann sich aufzulösen. Am 26. Oktober teilte Kaiser Karl dem Deutschen Kaiser seinen „unabänderlichen Entschluß“ mit, innerhalb von 24 Stunden Separatfrieden und sofortigen Waffenstillstand zu erbitten. Vergebens bemühte sich Kaiser Wilhelm, das zu verhindern.

Diese Entwicklung bedeutete eine so gefährliche Schwächung Deutschlands, daß die Reichsregierung in der an demselben Tage hinausgehenden Antwort auf die dritte Wilson-Note alles vermied, was zum Abbruch der Verhandlungen führen konnte. So wurde der Satz des Entwurfs: Die deutsche Regierung erwarte „Vorschläge für einen Waffenstillstand, nicht das Ansinnen einer Waffenstreckung“, durch die jedem Verzicht gleichkommenden Worte ersetzt: „Die deutsche Regierung sieht nunmehr den Vorschlägen für einen Waffenstillstand entgegen“. Neu aufgenommen wurde der Hinweis, daß der Reichsregierung auch „die militärischen Gewalten“ unterstellt seien. Im übrigen enthielt die Note die erneute Versicherung, daß die Friedensverhandlungen von einer Volksvertretung geführt würden, „in deren Händen die entscheidenden Machtbefugnisse tatsächlich und verfassungsmäßig ruhen“.

Zur Auskunfterteilung über die Lage an der Westfront waren die Generale von Gallwitz und von Mudra nach Berlin gerufen worden. Sie wurden am 27. Oktober nachmittags vom Kaiser empfangen, dem sie berichteten: Der Kern der Truppen sei noch gut, sozialdemokratische Einflüsse wirkten aber, vor allem auf den Ersatz, ungünstig ein. Die Regimente verrichteten noch immer Wunder der Tapferkeit und Ausdauer, wir müßten aber dennoch in die Antwerpen/Maas-Stellung zurückgehen, um unsere Linien zu verkürzen und den Truppen die dringend erforderliche Ruhe zu verschaffen. Am folgenden Tage beantworteten die Generale dem Kabinett eine Reihe an sie gerichteter Fragen in ähnlichem Sinne, wobei General von Mudra den Ausführungen des vor ihm zu Worte kommenden Generals von Gallwitz zustimmte. Dieser wies unter anderem auf die Hekereien der Presse hin, die die Disziplin geschädigt und Kriegsmüdigkeit sowie „Drückebergerei“ gefördert habe; dazu sei die ungünstige Einwirkung der

28. Oktober.

¹⁾ Näheres S. 739.